

Projekt „Ahorn“

Die Beschäftigung mit dem Projekt „Themenweg“ erforderte es auch, diesen Weg mehrmals im Jahr mit den Schülern zu erwandern. Dabei wurde zufällig ein im Jahr 2001 gefällter, laut Naturdenkmalkataster über 400 Jahre alter Ahornbaum entdeckt. Der Baumstamm, in der freien Natur der Verrottung preisgegeben, konnte auf Initiative engagierter Gemeindegänger und einiger Lehrer für die Schulgemeinde erworben werden. Der Baum wird zum Anlass genommen, um in zeitnaher Form einen Blick in die Geschichte der Menschheit zu machen, etwa von 1600 bis zur Gegenwart.

Besonderheit: Das Projekt berücksichtigt nicht nur die Geschichte unseres Raumes, sondern lenkt ein erhöhtes Augenmerk auch auf die bedeutungsvollen Geschichtsmomente in den Ländern unserer Partnerschulen, Europas und der Welt.



17. Jahrhundert

In der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts traten die Türkenkriege in ihr entscheidendes Stadium. 1683 traten die Türken abermals zum Sturm auf Wien an. Mit 250 000 Mann belagerten sie zwei Monate lang die Stadt. Dann wurde die türkische Streitmacht von einem Entsatzheer unter der Führung des Polenkönigs Jan Sobieski und des Herzog Karl von Lothringen vernichtend geschlagen. Wien war gerettet.

Die 2. Türkenbelagerung von 1683 bringt im Raum Grünbach große Greuel mit sich. Die meisten Häuser fallen in Schutt und Asche, mit der Kirche und dem Pfarrhof verbrennen Pfarrchronik und Matrikel. Auch der Pfarrer und viele Grünbacher Bürger finden den Tod.

Ihr Blut – so berichtet die Sage – soll in Strömen den Kirchenhügel hinabgeflossen sein.

Erst 1726 konnte die Kirche und der Pfarrhof in Grünbach wieder soweit in Stand gesetzt werden, dass das kirchliche Leben wieder möglich war.

Die Sage erzählt: **DER TÜRKENSTURZ BEI SEEBENSTEIN**



Im Jahre 1532 waren die Türken aufs Neue in Ungarn eingefallen und weit ins Land vorgedrungen. Während ihre Hauptmacht die Festung Güns belagerte, brachen vereinzelt Horden auch in Österreich ein und gelangten auf ihren Raubzügen bis ins Pittental. Doch die Bauern von Seebenstein und Gleißfeld taten sich zusammen, bewaffneten sich mit allerlei Handwerksgerät und griffen die plündernden Scharen mit dem Mut der Verzweiflung an. Es gelang ihnen auch, die Feinde zu zersprengen und aus dem

Tal zu vertreiben. Ein kleiner Trupp der Türken war dabei in den Wald oberhalb Seebensteins geraten und suchte sich auf versteckten Wegen der Rachsucht der zornigen Landwirte zu entziehen. Da sah der Anführer der feindlichen Schar auf dem Weg vor ihm die lichte Erscheinung einer Frauengestalt. Voll Zorn über den letzten Misserfolg und in der Erwartung, hier leichte Beute zu finden, forderte der türkische Hauptmann seine Untergebenen auf, mit ihm dem Mädchen nachzujagen und es gefangen zu nehmen. Lüstern und gierig eilten die Türken der Erscheinung nach, die vor ihnen floh, bis sie den Rand eines steilen Abgrundes erreicht hatten. Hier sprang die Heilige Jungfrau Maria - denn sie war es, die den Ungläubigen zum Verderben erschienen war - plötzlich zur Seite, während die Türken, blindlings weiterrennend, in die Tiefe stürzten, wo sie zerschmettert liegen blieben. Nur ein Mann blieb an einem Baum hängen und kam auf diese Weise mit dem Leben davon. Als man ihn gefangen vor den Anführer der Bauern brachte, erzählte er, wie die überirdische Erscheinung ihre Sinne verblendet und sie in den Tod geführt habe, dem er nur wie durch ein Wunder entronnen sei, während ein fürchterliches Unwetter tobte.

Die steile Felswand heißt seit dieser Zeit der "Türkensturz".

18. Jahrhundert



Die Geschichte Österreichs wurde im 18. Jahrhundert durch eine Persönlichkeit besonders geprägt: die Habsburgerin MARIA THERESIA. 1740 kam sie 23jährig und politisch unvorbereitet auf den Thron des Vielvölkerstaates. Bis zu seinem Tod hatte ihr Vater Karl VI. die europäischen Herrscherhäuser bereist, um seine

Erbin M. Th. mit Hilfe der „Pragmatischen Sanktion“ bestätigen zu lassen. Bekam er überall Zustimmung, so sah es nach seinem Tod für die Thronfolgerin schlecht aus. Die ersten Jahre ihrer Regentschaft bestanden in der Verteidigung ihrer Position und der Aufgabe Österreich nach außen abzusichern.

Bis zum Ende ihrer Regierungszeit 1780 führte sie – dank ausgezeichneter Berater – viele weitreichende Reformen durch: Der Einfluss der Kirche wurde eingeschränkt (obwohl sie selbst sehr gläubig war; tausende Protestanten und Juden verließen die Monarchie), ein Berufsheer wurde aufgestellt, eine tiefgreifende Schulreform durchgeführt und die allgemeine Schulpflicht erlassen. Weiters vereinheitlichte sie die Rechtssprechung und zu Ende ihrer Regierungszeit wurde die Folter abgeschafft. Der Einfluss des Adels wurde beschnitten, mit der Schaffung einer neuen Verwaltung und dem Einsetzen von Beamten die Vorläufer unserer heutigen Bezirkshauptmannschaften gegründet. Das wichtigste Ziel, die Staatskassa wieder aufzufüllen, erreichte sie durch Förderung des Handels, Besteuerung der Adligen und Verstaatlichung von Betrieben (z. B. der Post).



Die mittelbare Umgebung von unserem Heimatort Grünbach hat zu Maria Theresia sehr viel Bezug. So liegt die von ihr gegründete Militärakademie im nur 22 km entfernten Wiener Neustadt und dient noch heute als Ausbildungsstätte für Offiziersanwärter. Zwischen dieser Stadt und der Bezirkshauptstadt Neunkirchen stehen jene zwei Vermessungssteine, die Ausgangspunkt für die Vermessung und Katalogisierung der Monarchie waren. Entlang dieser Strecke ließ sie den „Föhrenwald“ als Windschutzgürtel anpflanzen um den Bauern ihre Existenzgrundlage zu sichern. Die wenige Erde des Steinfeldes wurde vorher immer von den kalten Schneebergfallwinden verblasen.

M. Th. ist auch als die „Schwiegermutter Europas“ bekannt. Die Verheiratung ihrer 5 Söhne und 11

Töchter hatte hauptsächlich politische Hintergründe.

19. Jahrhundert



Im Jh. führte die Industrielle Revolution zu weitreichenden Veränderungen in der Gesellschaft. Die Erfindung der Dampfmaschine von James Watt lieferte den Anstoß. Dampfmaschinen benötigten immer mehr Kohle, Kohlegruben entstanden.

Steinkohlebergwerk Grünbach:

Erster Schurf um 1800, Abbau ab 1824, 1850 wurden die ersten Schächte abgeteuft. Zwischen 1831 und 1870 modernisierten die Pioniere des österreichischen Kohlebergbaues, Miesbach und Drasche, die Abbaumethoden in Grünbach. Dies führte zu einer sehr hohen Kohleproduktion. Bis zur Stilllegung des Bergwerkes 1965 wurden über 11 Millionen Tonnen Steinkohle gefördert.

Mit der Entwicklung der Dampflok von R.L. Stephenson begann der Siegeszug der Eisenbahn.

Schneebergbahn Wr. Neustadt - Puchberg:

Gründungsversammlung 1891, um durch einen Schienenstrang das Grünbacher Kohlerevier mit dem Weltverkehr zu verbinden. 1897 wurde die Bahn feierlich eröffnet.

Maschinen aller Art führten zur Massenproduktion, es entstanden neue Arbeitsformen.

Die Ausbeutung der Arbeiter brachte vielen Fabriksbesitzern unvorstellbaren Reichtum. Kapitalismus entstand – „Geld regiert die Welt!“

Andererseits arbeiteten viele Menschen zu Hungerlöhnen. Die Maschinen ersetzten Arbeitskräfte, die Arbeitslosigkeit stieg. Die „Soziale Frage“ führte zur Bildung von neuen Parteien, Interessensgemeinschaften und den Gewerkschaften. Sogar alte politische Systeme gerieten ins Wanken und stürzten.

20. Jahrhundert

1955 – Österreich erhält den Staatsvertrag

Das Jahr 1955 hatte nicht nur für Österreich, sondern auch für Grünbach eine ganz besondere Bedeutung. Durch die Unterzeichnung des Staatsvertrages wurde Österreich wieder ein unabhängiges Land und von den nach dem Zweiten Weltkrieg vorherrschenden Besatzungsmächten (Engländer, Russen, Franzosen und Amerikaner) befreit. Auch die in Grünbach zehn Jahre lang anwesenden russischen Besatzer mussten abziehen. Österreich erklärte seine immerwährende Neutralität. Im Andenken daran feiern wir jedes Jahr am 26. Oktober unseren Nationalfeiertag.



Bildquelle: www.aeiou.at/aeiou.encyclop.s/s739842.htm